

Pflanzengeographische Uebersicht von Texas.

Von

Dr. Ferdinand Lindheimer.

Allgemeine Vorbemerkungen:

I. Die Flora von Texas bildet nicht in der Weise den Uebergang zwischen der Flora von Mexiko und der der vereinigten Staaten, dass sie gar keine oder nur wenige ihr allein eigenthümliche Pflanzen aufzuweisen hätte. Dieses früher so ziemlich allgemein verbreitete Vorurtheil hat man nun wohl aufgegeben, nachdem der emsige englische Sammler Drummond (im J. 1834) einen Theil des östlichen und südlichen Texas abgesucht, nachdem der wissenschaftliche Dr. Riddell, von New-Orleans, den Trinity aufwärts in das nordöstliche Texas einige Streifzüge gemacht, Dr. Leavenworth von Florida entlang der Ostgrenze botanisirt und endlich der Franzose Berlandier, wie es scheint nur durchreisend, mehreres gesammelt hat.

Indess zu den bei weitem ergiebigsten Fundgruben sind bis jetzt weder die Forscher noch die Sammler vorgedrungen. Weder zu den Terrassen und Kuppen der Guadalupe-Quellgebirge, noch in die lieblichen Thäler von dem Llano und der San Saba, noch zu dem über 100 Meilen nördlicher liegenden grossen Salzsee am oberen Brazos, noch zu den steilen Gebirgen an den Quellen des Nueces sind bis jetzt Sammler oder naturwissenschaftliche Männer gekommen. Von dem Lande jenseit des Nueces sagt Hooker: es sei ein glorious field für den Sammler.

II. In Mexiko, den vereinigten Staaten und Texas hat sich mir die Bemerkung aufgedrängt, dass die Flora von Amerika die von Europa unverhältnissmässig mehr durch die

grosse Anzahl der Species als die der Genera übertrifft. Bei der Art, die oft in der grössten Mannigfaltigkeit vorhanden (z. B. bei *Solidago*, *Aster*, *Oenothera*, *Gaura*, *Verbena* etc.), muss man noch die Unterart und Spielart bei der Bestimmung zu Hülfe nehmen; ja oft strebt noch in den mannigfaltigsten Zwischengliedern und Schattirungen der Bastard die Schranken der Species zu durchbrechen.

III. Dass in einem terrassenförmig nach Südost sich abdachenden Lande, das noch dazu nicht fern von den Tropen sich befindet, die Vegetation auf den verschiedenen Breiten verschieden sein müsse, kann man voraussetzen; aber dass eine so geringe meridionale Verschiedenheit, als von durchschnittlich nicht mehr als 10 geographischen Meilen bei übrigens so ziemlich gleicher Höhe über der Meeresfläche eine so verschiedene Vegetation zur Folge hat, dass sie auch dem mit dem Habitus der einzelnen Pflanzen weniger vertrauten Auge dennoch auffällt, das hat seinen Grund grossentheils wohl darin, dass das zwischen den verschiedenen Flüssen liegende Land geognostisch verschieden ist, während diese Flüsse so ziemlich von Norden nach Süden das Land durchschneiden.

IV. Ferner ist zu bemerken, dass dieselben Species an der Küste früher blühen, als im Binnenlande. Nur 100 bis 120 engl. Meilen aufwärts von der Küste ist die Differenz der Blüthezeit schon ein bis anderthalb Monat.

V. Eine sonderbare Erscheinung ist es, dass mehrere Gewächse gerade die beiden Extreme in ihrem Standort lieben, dass sie entweder am Meer und Flussufer oder auf Felsen im Binnenlande gefunden werden. So z. B. *Juniperus virginiana*, *Pinus tueda*, eine Art Gelbholz, eine neue Art von *Berberis*, *Opuntia ficus indica* und *O. frutescens* und eine grosse *Yucca* u. a.

Fangen wir mit unserer botanischen Uebersicht an das Land von Texas in der Richtung von Osten nach Westen flüchtig zudurchlaufen, ungefähr auf dem 30sten nördlichen Parallelkreis.

In den angrenzenden Sümpfen von Louisiana in den Gegenden der Sabine und des Neches herrscht das riesenmässige Rohr *Miegia macrocarpa* vor und bildet mit der Zwergpalme, *Sabal Adansonii* vermischt, Dickichte, die nur der furchtlose

Jäger, der niemals seine Richtung verliert, durchdringen kann. Die untermischten Bäume sind bis zur Unkenntlichkeit mit den grauen wehenden Büscheln der *Tillandsea usneoides* überhangen. Das *Viscum* auf den Bäumen ist die neue Art *V. rotundifolium* und auf dem sumpfigen Boden findet sich manche interessante Marsileacee. Eine herrliche feuerfarbblühende, 5 bis 6 Fuss hohe *Asclepias*, die ihr Haupt aus den sumpfigen Gebüschern erhebt, ist eine neue Art, *A. himantophylla*. Doch gehen wir westlicher bis zum Trinidad, da ist der Wald gemischt von Fichten, Eichen und wilden Nüssen (*Pinus taeda*, *Quercus falcata*, *alba*, *obtusiloba* und Arten von *Carya*), auf der Prairie findet sich eine kleine Rose mit kugelige Frucht, auf feuchten Niederungen der gross- und schönblüthige *Lysianthes glaucifolius*. An den Quellen ist es eine allerliebste *Dichromena* und an den Flussufern eine bis 10 Fuss hohe *Rhynchospora*, die sich von Gräsern dem Blick einprägen.

Zwischen dem Trinidad und dem San Jacinto liegt eine breite öde Prairie, aber die Ufer des San Jacinto und des Buffalo Bayou sind dicht und weit ab mit *Pinus taeda* bewaldet, die hier manchmal bis zu 3 Fuss Durchmesser und 120 Fuss Höhe gedeiht. Dichter an den Flussufern imponiren nicht weniger *Cupressus disticha*, *Liquidambar styraciflua* und *Magnolia grandiflora*, welche, wenn schon kleiner als die anderen, doch 2 Fuss Dicke und 80 Fuss Höhe erreicht und mit wohlriechenden tellergrossen Blüthen monatelang geziert ist.

In Dickichten in der Nähe der Flüsse fallen besonders als schönblühend auf das mit pfirsichrothen Blüthen prangende Bäumchen *Cercis canadensis*, des Dogwood, *Cornus florida*, mit grossen oft zwei Zoll breiten weissen Blüthen dicht übersät, ferner *Chionanthus virginicus* von einer Fülle feingespaltener zarter weisser Blümchen umzittert, (weshalb er auch hier fringetree und snowdoptree genannt wird). Ueber Bäumchen und Gebüsche schlingt sich mit seinen gelben Blüthenguirlanden Wohlgerüche verbreitend das seltene *Gelsemium sempervirens*. Am Wasser finden sich die grossen Amaryllideen; *Crinum americanum* und *Pancratium mexicanum* mit überraschender Blüthenbildung und fast betäubendem Wohlgeruch, ferner *Lobelia texensis* n. s., die an Gestalt und Far-

benglanz die *L. cardinalis* übertrifft. *Laurus Sassafras* und *Vaccinium arboreum* hier häufig, werden westlicher nicht mehr gefunden. Von den schönen Prairieblumen will ich nur die *Cooperia Drummondii*, eine herrliche *Morea*, deren Petala ultramarinfarbig mit gelben Zeichnungen, die grosse reichblühende *Gaura Lindheimeri* E. und die smalteblaue *Ixia coelestina* erwähnen.

Auf feuchter Prairie und dann auch wieder auf sandigen Boden finden sich die schön blühenden Sträucher *Glottidium floridanum* und *Daubentonia longifolia*. Die Prairiesen sind reich an *Panicum*- und *Paspalum*-Arten, unter denen sich neues finden wird. *Andropogon glaucus* E. ist eine schöne und neue Art.

Charakteristisch ist das auf Eichbäumen wachsende Farnkraut *Polypodium incanum*.

Einige dieser Gegend eigenthümliche und neue Pflanzen sind: *Ranunculus trachycarpus*, *Amorpha incana*, *Gaura exaltata*, *Ludwigia intermedia*, ein *Evolvulus*, *Solanum texense*, *Pentstemon digitalis*, *Tephrosia argentea* etc. Auf dem Weg nach dem Brazos hin, ungefähr 40 engl. M., fängt schon manches an sich in der Vegetation zu ändern. Fichtenwälder hören nach und nach auf und werden an Flüssen durch andere Baumarten ersetzt. Auf der Prairie erscheinen Arten von *Phacelia*, *Astragalus* und *Vesicaria*, die östlicher nicht vorkommen. Auf sandigen Stellen beginnt die *Argemone mexicana* und *Helianthus cucumerifolius*, die prächtige *Phlox Drummondii*, die zierliche *Cristatella Jamesii*, die sonderbare *Paronychia Drummondii* und *P. setacea* und andere. Haben wir den Brazos überschritten, so wird der Unterschied schon auffallender. Gleich am Rande des Brazosthales kommt die *Yucca Farnesiana* als Bäumchen vor, auf sandigen Stellen der Prairie interessante *Poa*-Arten, das auffallende *Petalostemon obovatum*, *Dalea aurea*, *Nama texensis* E. n. s., *Halea Ludoviciana*, *Zinnia elegans* etc. und auf fruchtbarem, schwarzem thonigem Boden der Prairie erscheint jetzt *Lygodesmia aphylla*, *Streptanthus hyacinthoides*, *Polygala Beirichii*, *Gaura Drummondii*, *Gaura sinuata*, *Ipomopsis elegans*, *Oenothera rhombifolia* und noch vieles, das gleich diese Gegend als eine andere in der Vegetation charakterisirt.

Jenseits der westlichen Brazosprairie, kaum 20 engl. M. ab vom Flusse, wechselt plötzlich die Scene. Während im Osten von Texas die Vegetation noch den nordamerikanischen Charakter hatte von continuirlichem gemischtem Wald, in dem San Jacinto-Gebiet der Wald als breiter Fichten-Thalwald erschien und im Brazosthale der Wald gemischt, aber gruppen- und strichweise gleichartig war, in den Prairiesen daselbst aber nur kleine Waldgruppen (Islands genannt) sich vorfanden, so erscheint hier zum erstenmale die Postoak-Gegend, wie dergleichen Land hier schlechtweg genannt wird. Nicht als Flusswaldung, sondern als continuirlicher Landwald tritt hier die *Quercus obtusiloba* auf, die nur mit einer dünnen Dammerdschichte überdeckten Strecken von Trieb- und Flugsand (quicksand) einnehmend. Für den Botaniker ist in diesen Wäldern weniger zu finden, aber doch einiges sehr Interessante, die schöne *Palafoxia Hookeriana*, von überraschender Gestalt und Farbenpracht das *Pentstemon flammeum* n. s., eine Zwergpflaume, Postoak plum hier genannt, ist wohl von *Prunus chicasa*, der sie ähnelt, verschieden. Auf den Hügelgipfeln der wellenförmigen Prairie, die gewöhnlich an den Postoakwald grenzt, finden sich kleine Baumgruppen von *Quercus cinerea* und öfters Gebüsche von der kleinen krummstämmigen Pflaume *Prunus glandulosa*. Im Postoak-Wald und den daran grenzenden Prairiesen kommen daselbst öfters ganze Strecken vor, die mit eisenhaltigem Thon und mit Eisenbohnen überdeckt sind. Ausschliesslich auf solchen Stellen erscheint *Cereus caespitosus*, *Portulaca pilosa*, *Bradburia hirtella*. Doch vieles Interessante und Neue übergehend, wollen wir weiter zum Westen eilen. Noch ehe wir an den Colorado kommen, müssen wir uns noch etwas an dem oberen Mill Creek verweilen, wo weisse Sandsteinfelsen zu Tage erscheinen, meistens -quellenreich an ihrem Fusse. Auf der neuen Formation und Lokalität drängen zuvörderst dem Blicke auf *Convolvulus lobatus* n. s., *Mamillaria similis* n. s., *Mamillaria sulcata* n. s., *Mamillaria vivipara*, die früher nur in dem oberen Missouri gefunden, *Actinella linearifolia*, *Hedcoma citriodora* n. s., *Asclepias Lindheimeri* E. n. s., *Euphorbia grucillima* n. s. u. a. Dem Colorado zuwendend treffen wir wieder

auf Postoakwaldung, an deren sandigen Wegen häufig unter anderem *Solidago petiolaris* auffällt.

Auf kiesigen Hügeln in diesen Wäldern erscheint zuerst der schöne *Echinocactus setispinus* n. s. Wo die Gegend sich nach dem Brazosthal hinsenkt, treffen wir wieder auf schwarzthonige Prairie. Zwei grosse über mannshohe Euphorbien bieten sich hier manchmal dem Blicke dar: *Euphorbia bicolor* n. s. und *E. uloleuca* n. s., ferner ein crotonartiges Gewächs *Hendecandra tuberculata* n. s. An manchen Stellen bildet das Flussthäl weissliche thonige Niederungen. Hier erscheint nun zuerst die *Algarobia glandulosa* häufiger, meist nur noch als Gebüsch. Ein oft über einen Fuss breiter plattkugelförmiger Cactus, mit erhabenen Kanten und sonderbaren breiten gestreiften Stacheln ist *Echinocactus gyrocanthus* E. n. s., am Rand der Gebüsche findet sich, obwohl etwas selten, doch schon die interessante *Opuntia frutescens*. In den Mimosengebüschen selbst stehen noch einige Mamillarien. Auf der Westseite des Colorado finden sich wieder Postoak-Wälder, dann Prairien. Der San Marco und Rio blanco sind hier oben nur schwach bewaldet, meist mit Ulmen. Die Bäume und Gebüsche sind oft mit volltragenden Reben dicht behangen, namentlich ist *Vitis labrusca* fruchtbar. Ein ausgezeichnet schönes violett gefärbtes *Eryngium* kommt hier zuerst vor. Wo die Prairie hügelig und steinig ist, kommen viele einzelne Bäume von *Algarobia glandulosa* vor. Auf den Bäumen wird die *Tillandsea usneoides* weniger häufig und es erscheint dafür die kleine aufrechtstehende *Tillandsea recurvata*. Verfolgen wir nun den 30sten Parallelkreis weiter, so kommen wir auf die felsige Wasserscheide der obern Guadalupe; dort bin ich noch nicht gewesen und auch kein anderer Botaniker.

Denken wir uns von dem obern San Marco eine Linie in südsüdwestlicher Richtung durch das Land, so wird diese Linie die obere Guadalupe, den Cibolo, den San Antonio und den Nueces durchschneiden und ungefähr bei Loreda an den Rio Grande und die mexikanische Grenze treffen.

In dieser so eben angegebenen Richtung treffen wir noch durch alle westlichen Flussgebiete von Texas, welche der dreissigste Grad der Breite nicht durchschneidet. In dieser Richtung ist auch das Land, obwohl unbewohnt, doch be-

kannter, und ist uns möglich wenigstens einiges in botanischer Hinsicht darüber zu sagen.

An der oberen Guadalupe herrscht der Felsenboden und auf ihm die Ceder vor. Auf offenen Stellen kommen drei bis vier Arten von kleineren Yuccas vor, an Wuchs der hier nicht seltenen *Y. filamentosa* ähnlich, doch in den Blättern von dieser sehr verschieden; ferner mehrere Arten von *Mammillaria*.

Den Cibolo finden wir in dieser Richtung als ein trockenes Felsenbett. Man glaubt, dass der Fluss bei dem niedrigen Wasserstand in den Sommermonaten unterirdisch fliesse, weil sein Bett weiter oben und weiter unten fortwährend mit fließendem Wasser gefüllt sei. Die Ufer des Cibolo sind wenig bewaldet. An manchen Stellen ist der felsige Grund um und in dem Bette des Cibolo mit einem kleinen Weinstock (mountain grape hier genannt) überwachsen. Diese kleine *Vitis* ist nur 2 bis 3 Fuss gross, aufrecht stehend, nicht rankend, die Beeren so gross wie Erbsen. Weiterhin treffen wir auf steinige Hügel, die mit *Algarobia glandulosa* dünn bewaldet sind. An fruchtbarern Stellen wachsen Eichen, meist *Q. virens*. Steinige Niederungen überziehen Gebüsche von *Algarobia glandulosa*. Das ist die Ansicht des Landes in der angegebenen Richtung bis zum San Antonio-Fluss. Weiterhin bin ich nicht gekommen. Das folgende weiss ich meist nur vom Hörensagen, von Lenten, die auf den Raub an die mexikanische Grenze auszogen.

Der Nueces ist wenig bewaldet. Er hat seinen Namen von den Nüssen, die die Spanier dort zuerst gefunden (ohne Zweifel *Juglans olivaeformis*). Dort findet sich auch die mexikanische Pulkepflanze. Ein ausgezeichnet schöner Baum, den man an mehreren Orten hier als Zierpflanze kultivirt und von dem der erste Samen vom Nueces mitgebracht worden ist, ist *Packinsonia aculeata* L. Oberhalb der Mündung des Rio frio ist der Nueces völlig waldlos. Zwischen dem oberen Nueces und dem Rio grande liegt eine wald- und wasserlose Prairie.

Eine andere Linie, die Abdachungen des Landes ansteigend, wird eine eben so verschiedene und interessante Ab-

wechselung in der Flora von Texas zeigen, als die eben verfolgte, welche die Abdachungen des Landes durchschnitt.

Wir wollen als Beispiel die Abdachungen des Guadalupegebietes nehmen, bei der Halbinsel anfangend, die die Matagordabai von der Espiritu-Santobai scheidet.

Strand flach, sandig, grossentheils aus Muscheltrümmern bestehend, keine eigentlichen Dünen bildend.

Unmittelbar am Ufer der See *Cakile maritima*; wenig davon: *Oenothera Drummondii*, *Teucrium laevigatum*, *Gaillardia picta*; etwas höher stehend Gebüsch von *Vachellia Farnesiana*, einer unbekannten *Berberis*-Art (vide Torrey et Gray Flora of North America p. 662) und einigen andern mir unbekannten Sträuchern vermischt mit einer holzigstrauchartigen *Erythrina*, einer hochstämmigen ästigen *Yucca* (die mit keiner der in Eaton angeführten Arten stimmt) und ausgezeichnet grossen Exemplaren von *Opuntia ficus indica*, während *Opuntia frutescens* hier schwächlicher und seltener vorkommt. Sehr interessant ist ein kleiner Baum, der theils mit diesen Gebüschern vermischt ist, theils auch für sich selbst kleine Gehölze bildet. Das Holz des Baums wird hier für das wahre Gelbholz gehalten und auch als solches zum Färben gebraucht, obwohl nahe verwandt, ist es doch keine *Cladrastis*. Die Frucht des Baumes ist eine zwei bis drei Zoll lange runde, nicht gegliederte, nicht aufspringende, fast holzige Schote. Der Same eine korallenrothe Bohne. Die Sträusse der blauen Schmetterlingsblume haben einen Maiblumengeruch, die Blätter sind gefiedert und immergrün, das Holz ist gelb und schwer (ist wahrscheinlich ein südamerikanischer Baum).

In der Nähe des Meeres kommen hier vor:

Ranunculus trachycarpus, *Polanisia graveolens*, *Silene antirrhina*, *Spergula rubra*, *Linum Berendieri*, *L. virginicum*, *Trifolium reflexum*, *Tr. carolinianum*, *Vicia Ludoviciana*, *Astragalus leptocarpus*, *Psoralea rhombifolia*, *Oenothera linifolia*, *Cynoscadium pinnatum*, *Discopleura capillacea*, *Leptocaulis echinatus*, *Coreopsis Drummondii*, *Cor. tinctoria*, *Eriogonon scaposum*, *Egletes texana* n. s., die europäische *Anthemis arvensis*, *Subbatia campestris*, *Heliotropium curassavicum*, *Heterotheca scabra*, *Physalis maritima*, *Lindernia refracta*, *Rumex britanica*, *Lechea Drummondii*, *Petalostemon emargi-*

natum, *Lyonia maritima*, *Juncus bufonius*, *Chloris petraea*, *Juncus polycephalus*, *Juncus marginatus*, *J. echinatus*, *Cyperus articulatus*, und wo der Boden thonig und mit Salztheilen geschwängert, überall ein diöcisches Gras, ein neues Genus. Auf thonigem angeschwemmtem Land an den Flussmündungen grosse Exemplare von *Echinocactus gyracanthus* und den streitigen Grund behauptende Büschel einer *Limnetis*-Art.

Mehr stromauf einzelne Ulmen, die vorige grosse *Yucca* und *Opuntien*, doch nicht so kräftig. Nicht häufig eine 10 bis 20 Fuss hohe Fächerpalme (*Chamaerops pulmetto?*). Den Boden der kleinen Gehölze an den Küstenflüssen überzieht die *Urtica gracilis* Raf., *Parietaria pennsylvanica* und grössere Arten von *Phacelia*. Der Boden der Prairie ist schwarze thonige Dammerde, auf derselben noch einige *Opuntien*, *O. vulgaris* und kleinere Exemplare von *O. ficus indica*. Der vorherrschende Baum an den Flüssen und in wenigen Gruppen in der Prairie ist nun *Quercus virens*. Höher hinauf folgt mit dieser untermischt an den Flüssen *Q. aquatica*, dann auch *Q. falcata*.

Steigen wir nun aus dem niederen Küstenland in die wellenförmige Prairie (rolling prairie), 10 bis 20 engl. M. von der oben genannten Küste, da ist der Waldwuchs an den Flüssen schon mächtig, *Quercus macrocarpa*, *Juglans olivaeformis*, *Cupressus disticha* kommen hier schon in ihrer schönsten Ausbildung vor. An Abhängen kommt immer noch das oben erwähnte Gelbholz vor, in den Gebüschchen der Prairie ein anderer interessanter Baum, den die Leute hier für Blauholz halten. (Blüthe und Frucht des Baumes habe ich nicht gesehen, seine kleinen keilförmigen oder umgekehrt eiförmigen Blättchen sind am Rande fein gekerbt, das Holz ist dunkelrothbraun und schwer). Ferner erscheint in diesen Gebüschchen die Mexican Persimon (eine Anonacee. Frucht kugelig, so gross wie eine Kirsche, wohlschmeckend). Sumpfiges Land von der See bis hierher ist oft dicht mit einer *Marsilea* überzogen. Auf sandigen Strecken finden sich schöne Arten von *Vesicaria*, *Astragalus* und *Phlox*.

Weiter hinauf, 100 engl. M. von der Küste, wo schon die Eisenconglomerate und ein der Nagelfluhe ähnliches Gestein öfters zu Tage kommen, wo die Prairie hügelig wird und die

Flüsse klarer werden und deren Boden oft mit Geröll von Kalk und Feuersteinen bedeckt ist, sind die Flusswaldungen weniger mächtig. Die Ulme und Cypresse gewinnen die Vorhand, *Juglans olivaeformis* ist fruchtbar, während die Mexican persimon baumartiger aber unfruchtbarer ist als im Niederlande. *Platanus occidentalis* und *Tilia americana* sind nicht so häufig und mächtig. Die Prairien bieten im April den schönsten Blumenreichthum dar, bei dem besonders *Lupinus subcarnosus* mit Veilchengengeruch und herrlichem Blau gemischt mit einem schwefelgelb und feuerfarb variirenden *Euchroma* (n. s.?) auf dem frischen Grün der Wiesen reiche Figuren bildet, die in Fülle und Gestalt an ostindische Schawls erinnern.

Wenig höher und wir sind in der Muscicountry, Mimosenregion, wo die *Algarobia glandulosa* zum Baume wird und lichte Wälder bildet, in denen dünnes aber nahrhaftes Gras, das Muscitgrass (*Agrostis*?) wächst. Unterholz ist da keins, oft überzieht Geröll und Gebröckel von Kalk und Feuersteinen den ganzen Boden, die wie durch einen grünen Flor nur mühsam von den wehenden haarfeinen Grashälmechen verdeckt werden. Gebüsche von *Opuntia ficus indica* sind mit korallenartiger Starrheit streckenweise unter dem Schutze der Mimosen gelagert. An Waldrändern und mit anderem Buschwerk vermischt erscheint nun *Opuntia frutescens* kräftiger und häufiger als in den unteren Gegenden. An den Flussfern waltet die Ulme vor, Cypressen sind mächtig, *Platanus*, *Tilia* und *Celtis* nicht häufig. Die Flussbetten bestehen aus solidem Felsen von grauem kreideartigem Kalk. In den Flussfernwaldungen ist *Aesculus flava* (gelb und roth blühend) häufig. In den Ufergebüschen erscheint die schöne *Salvia coccinea*. Auf der Prairie an den Waldrändern ein schönes violett gefärbtes *Eryngium* (n. s.), auf der Prairie nimmt zuweilen *Helianthus praecox* oder *Coreopsis bicolor* ganze Strecken ein.

Oberhalb, nördlich der San Antonio Nacogdoches Strasse erhebt sich hier das Land plötzlich zu einer felsigen Hochebene, deren steiler Rand mit Cedern bewaldet ist. Auf der Hochebene selbst erfreuen einige neue Mamillarien den Botaniker und besonders schöne Exemplare von *Echinocactus*

setispinus, der in Vertiefungen der oft wie Tropfstein löchrigen Felsblöcke auf einem Bisschen leichter schwarzer Dammerde zur schönsten Ausbildung kommt. Die Cedern bilden hier breite Waldstreifen an den Flussufern. Ungefähr 20 bis 30 engl. Meilen nördlicher wird die Gegend bergig. Kegel- und sargförmige Berge herrschen vor, ihre Gipfel sind kahl und die deutlichen und vielen horizontalen Streifen der Schichten dieser rings gleichmässig abgerundeten Gipfel geben ihnen ein sonderbares kreiseliges Ansehen. Ebene Stellen sind gewöhnlich voll Steingebröckel oder Felsstücken, oder gar den nackten Felsboden zu Tage zeigend, abschüssig oder staffelförmig gegen die Berge ansteigend. An den Ufern der kleineren Flüsse oft lange und hohe senkrechte Felswände. An den Ufern der Flüssen noch etwas verschiedener Bannwuchs, meist Ulmen. Auf Bergabhängen und niedriger liegenden Stellen fast nur Cedern. Einzelne Gebüschke sind von einer stranchartigen *Cercis* gebildet. Eine kleine stämmige Asclepiadee von auffallender Gestalt, aromatische kleine Labiaten, und eine an Blüten überreiche rothe Gentianee (eine *Sabbatia*) erinnern an die Flora der Alpen. Leider kann ich nichts Genügendes über diese dem Botaniker gewiss höchst interessante Lokalität sagen, da ich selbst nur im Fluge und in ganz anderen als botanischen Angelegenheiten durch die Berge gezogen bin.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Archiv für Naturgeschichte](#)

Jahr/Year: 1846

Band/Volume: [12-1](#)

Autor(en)/Author(s): Lindheimer Ferdinand

Artikel/Article: [Pflanzengeographische Übersicht von Texas. 277-287](#)